Betrachtung über das Buch der Sprüche (Synopsis)

John Nelson Darby

bibelkommentare.de

Inhaltlich unveränderte Textfassung, sprachlich vereinzelt modernisiert. Der alttestamentliche Gottesname wurde mit HERR übersetzt.

© 2025 www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.159.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung **4**

Kapitel 1–7 . . . . . **6**

Kapitel 8 . . . . . **7**

Kapitel 9 . . . . . **9**

Kapitel 10–31 . . . . . **10**

Einleitung

Das Buch der Sprüche schildert uns die Anwendung jener Weisheit, die einst Himmel und Erde erschuf, auf die Einzelheiten des täglichen Lebens in einer Welt der Verwirrung und des Bösen. Diese Erwägung lenkt sofort unseren Blick auf die unermeßliche Größe der hier entfalteten Gnade. Gott lässt sich herab Seine Weisheit auf die Umstände unseres praktischen Lebens anzuwenden und uns nach seiner vollkommenen Einsicht die Folgen all der Wege zu zeigen, auf denen der Mensch wandeln mag. Denn die in diesem Buch niedergelegten Aussprüche werden oft in einer Weise gegeben, dass sie mehr Erkenntnis und Willen als Vorschriften darstellen. Es ist ein großer Segen, in dem Labyrinth dieser Welt, wo *ein* verkehrter Schritt so bittere Folgen nach sich ziehen kann, ein Buch zu besitzen, das den Pfad der Klugheit und des Lebens anzeigt und das dies tut in Verbindung mit einer von Gott kommenden Weisheit.

Beachten wir also von vornherein, dass das Buch der Sprüche von dieser Welt handelt und zugleich von der Regierung Gottes, nach der der Mensch erntet was er gesät hat. Dieser Grundsatz bleibt immer wahr, mag auch eine unumschränkte Gnade uns Dinge schenken, die jenseits dieser Welt liegen und unendlich über sie erhaben sind.

Salomo war erfüllt mit Weisheit von oben, die aber in dieser Welt zur Ausübung kam und auf sie ihre Anwendung fand, d. h. die Gottes-Art, alle Dinge zu betrachten, auf sie anwandte, indem sie Tag für Tag alles, was sich in ihr entwickelte, so erfasste, wie es wirklich ist. So finden wir in unserem Buch die Wege Gottes, den göttlichen Pfad für das Verhalten des Menschen, sowie das Erkennen dessen, was in menschlichen Herzen aufsteigt, und der Folgen, die daraus hervorgehen. Zugleich gibt es dem, der dem Wort unterworfen ist, das Mittel in die Hand, um den Pfad seines eigenen Willens und seines törichten Herzens zu vermeiden, das unfähig ist, die Tragweite einer Menge von Handlungen zu verstehen, die es ihm eingibt; und zwar geschieht dies nicht dadurch, dass der Mensch zu sittlicher Vollkommenheit zurückgeführt wird – denn das ist nicht der Zweck der Sprüche –, sondern zu jener Weisheit und Klugheit, die ihn befähigen, manchen Fehler zu vermeiden und einen ernsten Wandel vor Gott in gewohnheitsmäßiger Unterwerfung unter seine Gedanken zu führen. Die Vorschriften dieses Buches führen zu praktischer Glückseligkeit in dieser Welt, indem sie irdische Beziehungen in ihrer Unversehrtheit Gott gemäß aufrecht halten. Indes sind nicht menschliche Klugheit und Scharfsinn die Dinge, die in diesem Buch anbefohlen werden; es redet vielmehr von der Furcht des Herrn[1], die der Weisheit Anfang ist.

[1] So übersetzen Luther und andere; in Wirklichkeit steht „Jehova“ im Text. Ich möchte aber hier den Titel „Herr“ lassen wegen seiner allgemeinen Anwendbarkeit. In Israel und in den Wegen der göttlichen Regierung ist der Name Gottes fast immer Jehova. Nur in einigen wenigen Fällen steht Adonai = Herr, in dem eigentlichen Sinn dieses Wortes. Zu beachten ist jedoch, dass in den Sprüchen stets der Name „Jehova“ gebraucht wird, weil sie mit Autorität solche unterweisen, die in einer genannten Beziehung zu Gott stehen. Im „Prediger“ ist das nicht der Fall. Dort haben wir „Gott“ im Gegensatz zu dem Menschen, der als solcher seine eigenen Erfahrungen auf der Erde macht. Der Name

Das Buch der Sprüche enthält zwei bestimmt unterschiedene Teile. Die ersten neun Kapitel stellen die großen allgemeinen Grundsätze dar, während die folgenden, die die eigentlichen Sprüche, Lehr- oder Sinnsprüche enthalten, den Pfad anzeigen, auf dem der Weise wandeln sollte. Den Schluss des Buches bildet eine Anzahl von Sprüchen, die Hiskia zusammengetragen hat.

Wenn wir jetzt zur Betrachtung des ersten Teiles übergehen, finden wir als Hauptgrundsatz gleich im Anfang die Furcht des Herrn auf der einen Seite, und auf der anderen die Unvernunft des eigenen Willens, der die Weisheit und Unterweisung, die ihn im Zaume halten wollen, verachtet. Denn außer der Erkenntnis des Guten und Bösen, hinsichtlich derer die Furcht des Herrn stets wirken wird, gibt es nach der von Gott geschaffenen Ordnung eine Ausübung von Autorität, die den Willen (die Quelle aller Unordnung) zügeln soll, wie z. B. die Autorität der Eltern und dergleichen. Und hierauf wird, im Gegensatz zur Unabhängigkeit, sorgfältig als der Grundlage des Glückes und der sittlichen Ordnung in der Welt bestanden Nicht dass Gott in unserem Buch nach seiner Machtvollkommenheit einfach Vorschriften gäbe oder über die Folgen der Handlungen des Menschen redete, nein, es handelt sich um die Ordnung, die Er für die Beziehungen der Menschen zu- und untereinander festgestellt hat, vor allem um das Verhältnis der Kinder zu den Eltern. Durch die Unterwürfigkeit der Kinder unter die Eltern wird wirklich Gott in seiner Ordnung anerkannt. „Ehre deinen Vater und deine Mutter“ ist das erste Gebot, das Verheißung hat (2. Mo 20,12; Eph 6,1 – 3). Es gibt zwei Formen, in denen sich die Sünde oder die Tätigkeit des menschlichen Willens kundgibt: Gewalttat und sittliches Verderben. Das zeigte sich schon zur Zeit der großen Flut. Wir lesen in 1. Mo 6,11: „Die Erde war *verderbt* vor Gott, und die Erde war voll *Gewalttat*.“ So ist auch Satan ein Lügner und ein Mörder. Im Menschen bilden die verdorbenen Lüste sogar die ergiebigste Quelle des Bösen.

„Gott“, in abstraktem Sinn gebraucht, kommt in den Sprüchen nur einmal vor (Spr 25,2); und einmal (Spr 2,17) heißt es „ihr Gott“.

Kapitel 1–7

In Kapitel 1 wird auf die Gewalttat als die Verletzung jener Verpflichtungen hingewiesen, die der Wille Gottes uns auferlegt hat. Doch die Weisheit schreit draußen, sie ruft laut, damit man ihre Stimme höre, wenn sie das Gericht derer ankündigt, die ihre Wege verachten.

Kapitel 2 zeigt uns das Ergebnis der Unterwürfigkeit des Herzens unter die Worte der Weisheit und die Folgen eines ernsten Suchens nach ihr: man lernt die Furcht des HERRN verstehen und findet die Erkenntnis Gottes selbst (V. 5). Wer sich um diese Dinge bemüht, wird bewahrt werden: er wird nicht nur kein Teil haben mit dem bösen Mann, sondern auch errettet werden von der verführerischen Frau – von dem sittlichen Verderben. Schließlich werden das Gericht über die Erde und die Wohlfahrt der Aufrichtigen und Gerechten angekündigt.

Kapitel 3. Nach Feststellung des letztgenannten Grundsatzes zeigt Kapitel 3, dass nicht der Scharfsinn oder die Klugheit des Menschen die Weisheit mitteilt, von der hier die Rede ist, ebensowenig wie das heiße Verlangen nach Gedeihen und Glück, dass sich in krummen Wegen kundgibt, nein, nur die Furcht des HERRN und die Unterwerfung unter sein Wort geben uns den Faden in die Hand, an dem wir uns durch die verschlungenen Irrwege einer Welt der Bosheit, über der Gott lenkend steht, sicher hindurchfinden können.

Kapitel 4 besteht auf der Notwendigkeit, um jeden Preis der Weisheit nachzujagen; sie ist ein Pfad sicherer Belohnung. Zugleich warnt es vor jeder Verbindung, die auf den entgegengesetzten Weg und ins Verderben führen würde. Es endet mit dem Hinweis darauf, dass Herz, Lippen und Füße behütet werden müssen.

Kapitel 5 kommt im einzelnen auf die Verdorbenheit des menschlichen Herzens zurück, die einen Mann dahin bringt, die Frau seiner Jugend um einer anderen willen zu verlassen. Ein solcher Weg verdirbt den ganzen Menschen. Aber, mag es auch zuweilen anders scheinen, die Augen des HERRN sind auf die Wege des Menschen gerichtet (V. 21).

Kapitel 6 sagt uns, dass die Weisheit nicht für einen anderen Bürgschaft leistet. Auch ist sie weder faul, noch gewalttätig noch betrügerisch. Aber die fremde Frau, vor ihr sollte man fliehen wie vor Feuer; es gibt keine Sühne, keine Genugtuung für den Ehebruch.

Kapitel 7. Das Haus der fremden Frau ist der Weg zum Grabe. Sich selbst zügeln, den Verlockungen festen Widerstand leisten, auf den HERRN schauen und auf die Worte der Weisen horchen – das sind Grundsätze des Lebens, die in diesem Kapitel vorgestellt werden.

Kapitel 8

Die Weisheit Gottes ist tätig. Sie ruft laut, sie lädt die Menschen ein. Drei Grundsätze kennzeichnen sie: Besonnenheit oder Einsicht, das ist die richtige Erwägung der Umstände, anstatt dem Eigenwillen zu folgen; Hass gegen das Böse, der ein Beweis der Furcht des HERRN ist, und Abscheu gegen den Stolz und die Heuchelei im Menschen. Durch die Weisheit regieren Könige und Fürsten; Stärke, Rat, Einsicht und bleibende Reichtümer werden in ihr gefunden. Zudem hat der HERR selbst nach seiner eigenen vollkommenen Kenntnis der richtigen Beziehungen aller Dinge zueinander gehandelt, das heißt, Er hat sie nach der Vollkommenheit seiner eigenen Gedanken erschaffen. Doch dies führt uns weiter, denn Christus ist Gottes Weisheit. Er ist der Mittelpunkt aller jener Beziehungen und Verhältnisse gemäß der Vollkommenheit Gottes; und Er ist in Sich selbst der Gegenstand des Wohlgefallens Gottes. Die ewige, nie endende Weisheit Gottes ist in Ihm offenbart und entfaltet worden.

Aber es gibt noch andere Verbindungen. Wenn Christus der Gegenstand der Wonne Gottes des Vaters war, als Mittelpunkt und Fülle aller Weisheit, so sind die Menschen und die bewohnten Teile der Erde des HERRN Christi Wonne gewesen. Wird Christus betrachtet als Der, der jeden Zug der Weisheit und der Ratschlüsse Gottes in sich vereinigt und enthüllt, so wird Er in Verbindung mit den Menschen gesehen. Das Leben, das in Ihm war, war das Licht der *Menschen*. So ist denn Christus der Gegenstand der Wonne Gottes des Vaters, und wiederum fand Christus von jeher seine Freude in Gott dem Vater, und seine Wonne war bei den Menschenkindern[2] und auf der von Menschen bewohnten Erde. Daher musste hier seine Weisheit entfaltet, hier musste die Vollkommenheit der Wege Gottes gezeigt werden. Und hier muss die göttliche Weisheit die Führerin für das Verhalten eines ihrer Leitung unterworfenen Wesens sein. Nun, in Christus, der Weisheit Gottes, wird dies gefunden. Wer irgend auf Ihn hört, findet das Leben und erlangt Wohlgefallen von dem HERRN.

Man beachte hier, dass, so überaus wichtig diese Offenbarung der Wege Gottes in Verbindung mit dem Menschen auch ist, wir hier doch nicht die neue Stellung des Menschen in Christus noch die Versammlung (Gemeinde) finden. Sie wird aus dem gegenwärtigen bösen Zeitlauf herausgerufen, um Jesu im Himmel anzugehören. Christus kann sich gegenwärtig noch nicht an den Menschenkindern freuen, wenn wir ihren Zustand in Betracht ziehen. Hat Er aber einmal von der Erde Besitz genommen,

[2] So wurde Er ein Mensch, und das neidlose Zeugnis der Engel bei seiner Geburt lautete: „Herrlichkeit Gott in der Höhe und Friede auf Erden, an den Menschen ein Wohlgefallen!“ Der Mensch wollte Ihn nicht, und so wurde die besondere Beziehung zu Ihm, dem auferstandenen und verherrlichten Menschen bei Gott, gebildet, die sich in den Worten: „Mein Vater und euer Vater, mein Gott und euer Gott“ ausdrückt sowie die Beziehung der Versammlung (Gemeinde) zu Ihm, ihrem Haupt. Aber das ändert nichts an der Tatsache, dass seine Wonne an dem Menschengeschlecht war. Vorläufig war und ist nicht Friede auf Erden, sondern Spaltung, Unfriede. Aber das wird anders werden, und selbst nach dem 1000-jährigen Reiche wird die Hütte Gottes bei den Menschen sein, wo dann beides gefunden werden wird, jene besondere Beziehung und die allgemeine Segnung der Menschen: Gott wird in seiner Hütte (dem neuen Jerusalem) bei den Menschen der neuen Erde wohnen (Off 21,1–4).

so wird dies voll und ganz in Erfüllung gehen; mit anderen Worten, das 1000-jährige Reich wird kommen. Inzwischen fordert Er die Menschen auf, auf seine Stimme zu hören. Der Grundsatz, dass es einen Pfad zu verfolgen gibt, den man durch das Horchen auf die Worte der Weisheit erkennen kann, ist von der größten Wichtigkeit für diese Welt und von außerordentlicher Tragweite. Das ist der Pfad Gottes, auf dem Er gekannt wird. Es gibt nur einen. Wenn wir nicht auf ihm wandeln, so werden wir die Folgen tragen müssen, selbst wenn wir den Herrn wirklich lieben.

Kapitel 9

Tatsächlich, und damit kommen wir zu Kapitel 9, hat die Weisheit jedoch mehr als das getan. Sie hat ein System gebildet, ein Haus für sich gebaut, das durch die Vollkommenheit wohlgeregelter und gleichmäßiger Festigkeit (sieben Säulen) aufrechtgehalten wird. Es ist mit Fleisch und Wein versehen; der Tisch ist gedeckt, und in breitester Öffentlichkeit ladet die Weisheit die Einfältigen ein, zu kommen und teilzunehmen, indem sie ihnen zugleich den rechten Weg bezeichnet, auf dem das Leben gefunden wird. Die Weisheit erscheint hier unter dem Bild einer Frau; aber neben ihr gibt es noch eine andere Frau. Doch bevor der Geist von ihr redet, belehrt Er uns, dass Zurechtweisung an den Spötter vergeblich verschwendet wird; er wird seinen Tadler nur hassen. Die Weisheit ist weise selbst im Blick auf ihre Feinde. Für den Weisen und den Gerechten gibt es einen Fortschritt, aber der Anfang der Weisheit und jedes Fortschreitens in ihr ist die Furcht des Herrn. Das ist ihr Fundamentalgrundsatz.

Indes ist der Spott nicht der einzige Charakterzug des Bösen. Da ist auch die andere Frau, „Frau Torheit“; und ihre Tätigkeit ist nicht die der Liebe, die das Beste derer sucht, die das Gute nicht kennen. Sie ist leidenschaftlich und sitzt an hochgelegenen Stellen der Stadt, am Eingang ihres Hauses, um solche, die ihre Pfade gerade halten, davon abzulenken und Unverständige auf die Pfade des Trugs und der Sünde zu locken. Ach, sie wissen nicht, dass die Geladenen jener bösen Frau Opfer des Todes sind! So weit die allgemeinen Unterweisungen, die Gottes warnende Weisheit uns gibt.

Kapitel 10–31

In den Kapiteln 10 – 30 finden wir ins einzelne gehende Belehrungen für solche, die ein aufmerksames Ohr haben, um die Schlingen, in die die Einfältigen fallen können, zu vermeiden; zugleich wird uns für viele Fälle der Pfad gezeigt, den man verfolgen sollte, sowie die Folgen des Tuns der Menschen: mit einem Wort das, was die Weisheit im einzelnen kennzeichnet, was für den Menschen Klugheit, für die Kinder Gottes göttliche Einsicht genannt werden kann. Daneben finden wir die Ergebnisse der Regierung Gottes, welche Erscheinungen auch für den Augenblick da sein mögen. Es ist gut, daran zu denken, dass es sich in diesem Buch nicht um Erlösung oder Versöhnung handelt; es stellt uns einen Wandel dar, der der Weisheit der Regierung Gottes entspricht.

Das letzte Kapitel schildert den der Weisheit entsprechenden Charakter eines Königs und das, was eine tüchtige Frau in ihrem Haus kennzeichnet. Der König erlaubt sich nichts von dem, was infolge der Befriedigung seiner Lüste sein sittliches Unterscheidungsvermögen verdunkeln und ihn dadurch zur Regierung unfähig machen würde. Bei der Frau sehen wir den ausdauernden und hingebenden Fleiß, der das Haus mit Gütern füllt, seinen Bewohnern Ehre bringt und all die Sorgen und Kümmernisse beseitigt, die durch Faulheit hervorgebracht werden. Die bildliche Bedeutung dieser beiden besonderen Charaktere ist so offenkundig, dass sie einer weiteren Erklärung kaum bedürfen. Das Beispiel der Frau ist, was den Geist der Sache betrifft, von großem Nutzen für jemand, der in der Versammlung tätig ist.

Obwohl in diesem Buch die durch die Furcht des Herrn erzeugte Weisheit nur auf diese Welt angewandt wird, ist es doch gerade aus diesem Grund von großem Nutzen für den Christen, der in Anbetracht seiner himmlischen Vorrechte mehr oder weniger die fortwährende Regierung Gottes vergessen könnte. Es ist für den Christen sehr wichtig, sich der Furcht des Herrn und der Wirkung der Gegenwart Gottes auf die Einzelheiten seines Verhaltens stets bewussst zu sein. Und ich wiederhole, was ich im Anfang sagte, dass es eine große Gnade ist, wenn Gott sich herablässt, die göttliche Weisheit auf all die Einzelheiten des menschlichen Lebens inmitten der Verwirrung anzuwenden, die durch die Sünde eingeführt worden ist. Beschäftigt mit himmlischen Dingen, ist der Christ weniger imstande, durch eigene Erfahrung den Faden zu finden, der ihn durch das Labyrinth des ihn umringenden Bösen hindurchleiten kann. Gott hat daran gedacht und hat als ersten Grundsatz für uns niedergelegt, „weise zu sein zum Guten und einfältig zum Bösen“. So mag ein Christ das Böse nicht kennen (wenn das bei einem Weltmenschen so wäre, würde er hineinfallen) und es doch durch seine Kenntnis des Guten vermeiden. Die Weisheit Gottes gibt ihm diese Kenntnis, und die Regierung Gottes trägt Vorsorge für alles übrige. Nun, in den Sprüchen finden wir diese Dinge grundsätzlich und auf Einzelheiten angewandt. Ich habe mich nicht weiter bei dem bildlichen Charakter der Formen des Bösen aufgehalten; sie sind mehr Grundsätze als bildliche Darstellungen. Dem gewalttätigen Menschen der letzten Tage begegnen wir beständig in den Psalmen, und Babylon ist die volle Verwirklichung der Frau, die die Einfältigen in ihre Schlingen zieht und sie zum Tode

hinabführt; geradeso wie Christus die vollkommene Weisheit Gottes ist, die zum Leben führt. Doch diese beiden Dinge, die das Böse offenbaren (Gewalttat und sittliches Verderben), kommen zu allen Zeiten seit dem Sündenfall aus dem Herzen des Menschen hervor; nur haben wir gesehen, dass es eine tätige Entfaltung der Listen der bösen Frau gibt, die ihr eigenes Haus besitzt und ihre eigenen Vorbereitungen trifft. Es ist nicht einfach dem Grundsatz nach sittliches Verderben vorhanden, sondern es ist ein geordnetes System daraus geworden, ähnlich wie es bei der Weisheit der Fall ist.